

448
449

450 **Freiheit und Sozialismus**

451 DIE LINKE. Sachsen-Anhalt zum Programmentwurf

452
453
454

455 **Leitantrag an die 2. Tagung des 3. Landesparteitages** 456 **der Partei DIE LINKE. Sachsen-Anhalt**

457
458

459 DIE LINKE ist keine Partei wie jede andere. Wir setzen uns ein für soziale Gerechtig-
460 keit, gleiche Bildungschancen, gute Arbeit, existenzsichernde Löhne. Wir wollen
461 eine solidarische Gesellschaft, einen starken demokratischen Sozialstaat. Wir
462 machen konkrete Politik für die Menschen in der Kommune, im Land, im Bund und
463 in Europa. Wir wollen konkrete Verbesserungen für das Leben jetzt und hier sowie
464 ein stabiles Sozial- und Gesundheitssystem auch in der Zukunft. Wir verteidigen die
465 Möglichkeiten und wir kritisieren die Grenzen in der repräsentativen Demokratie.
466 **Aber, DIE LINKE will mehr, wir wollen eine andere Gesellschaft, eine Alterna-**
467 **tive zur gegenwärtigen Wirtschaftsordnung: unsere Vision ist ein demokra-**
468 **tischer Sozialismus. Unser Weg ist ein demokratischer, wir ringen um breite**
469 **Zustimmung.**

470 Wir streben eine Gesellschaft an, in der die Freiheit und Gleichheit jeder und jedes
471 Einzelnen als Bedingung der solidarischen Entwicklung Aller und ein sozialökolo-
472 gischer Umbau zur Bewahrung unserer natürlichen Lebensgrundlagen die Zukunft
473 bestimmen. Sozialismus und Demokratie sind untrennbar: Individuelle Freiheit und
474 Entfaltung der Persönlichkeit und sozial gleiche Teilhabe an den Bedingungen eines
475 selbst bestimmten Lebens – beides sind für uns zwei Seiten derselben Medaille.

476

477 Eine Partei, die eine gesellschaftliche Utopie als Leitziel hat, braucht Orientierungen
478 auf ihrem Weg. Zu dieser Orientierung will DIE LINKE am Ende des Jahres ihr Grund-
479 satzprogramm verabschieden. DIE LINKE. Sachsen-Anhalt begrüßt die umfangreiche
480 Überarbeitung des ersten Programmentwurfs und unterstützt den nun vorliegenden
481 Leitantrag an den Bundesparteitag in seinen Grundzügen. Nach lebhafter und Streit-
482 barer Debatte, auch in unserem Landesverband, spiegelt der Entwurf die Verfasst-
483 heit unserer noch jungen Partei wider, unsere Analyse des Kapitalismus und seiner
484 Triebkräfte, unsere Schwerpunkte für relevante Transformationsprojekte und deren
485 Bedingungen.

486
487
488
489

490 **Demokratie und Sozialismus**

491

492 DIE LINKE. Sachsen-Anhalt repräsentiert als ostdeutscher Landesverband in
493 besonderem Maße einen Teil der Quellpartei PDS und damit unsere gebündelten
494 politischen Erfahrungen vor und nach 1989. Unsere Erneuerung begann mit einem
495 Zusammenbruch und mit einer Befreiung: Gewissheiten zerbrechen, Geschichts-
496 schablonen und Denkvorgaben auch. Damit öffnete sich der Raum für neues
497 Denken, für die Suche nach gesellschaftlichen Alternativen.

498

499 Die Sehnsucht nach einer solidarischen Gesellschaft - einem anderen Deutschland -
500 entfaltete nach den Katastrophen des 20. Jahrhunderts, nach der Schwäche und
501 Verfolgung der Linken, nach den beiden von Deutschland entfesselten Weltkriegen
502 und der nationalsozialistischen Terrorherrschaft eine große inspirierende Kraft.
503 Viele Genossinnen und Genossen sind mit dieser Sehnsucht aufgewachsen und
504 wurden durch sie auch als politische Akteure in der DDR geleitet. Wir wissen heute,
505 dass es ein engstirniges geschlossenes Gesellschaftsmodell war, das diese
506 Versprechen korrumpierte. Seine Umsetzung sollte die Abwesenheit und die
507 Geringschätzung von Grund- und Freiheitsrechten legitimieren. Wie Mehltau begrub
508 der ideologische Dogmatismus unter sich Innovation, produktive Widersprüch-
509 lichkeit und geistige Freiheit - strukturell ebenso wie in den Denkstrukturen ihrer
510 AkteurInnen. Es war ein System, das auf Ablehnung und Widerstand kritischer
511 BürgerInnen mit Benachteiligung, Repression und auch Gewalt reagierte. Eine
512 ideologische Orthodoxie, die strukturiert genug war, um als Orientierung anerkannt
513 zu werden, sowie borniert genug war, um unter dem Führungsanspruch einer
514 Parteikaste - einem großen Mantel gleich - Willkür und Despotie zu verhüllen. Das
515 ist Stalinismus als System. Nicht allein Diktatoren und ihr Psychogramm sind aus-
516 schlaggebend für die Verbrechen, Irrwege und Deformationen der kommunistischen
517 Idee. Es sind auch Denkstrukturen des Einzelnen, die individuellen Handlungsräume
518 und Entscheidungen, es sind die Legitimationen aus Lehrgebäuden, denen man das
519 eigene Gewissen angepasst hat. Der Zwang in den sozialistischen Gesellschaften
520 bedeutete auch den Zwang innerhalb der Arbeiterparteien. **DIE LINKE. Sachsen-
521 Anhalt begrüßt darum ausdrücklich, dass der Gründungskonsens der PDS in
522 das Parteiprogramm der neuen LINKEN aufgenommen werden soll: „Wir
523 brechen unwiderruflich mit dem Stalinismus als System.“ DIE LINKE ist nur
524 denkbar als antistalinistische Partei.**

525

526 Aus der Geschichte der Arbeiterbewegung, aus den „Extremen des 20. Jahrhun-
527 derts“ und den Erfahrungen der realsozialistischen Staaten heraus, hat die emanzi-
528 patorische Linke den Glauben an einen Geschichtsdeterminismus verloren. Wir
529 machen uns dabei keine Illusionen über die Wirkungsmächtigkeit des Alltags. Ein
530 alternatives gesellschaftliches Projekt kann nur entstehen, wenn die Untauglichkeit
531 des Alten offenbar ist. Wir können nicht voraussagen, an welcher Stelle gesell-
532 schaftliche Konflikte zu Sollbruchstellen werden. Wir wissen aber, dass wir als

533 politische Akteurin nur akzeptiert werden, wenn wir die Unterschiedlichkeit der
534 Perspektiven der Menschen akzeptieren und sinnhafte Angebote unterbreiten.
535 Gesellschaftlicher Alltag und politische Gestaltungskraft bringen naturgemäß
536 Widersprüchlichkeiten hervor, offenbaren unterschiedliche, mitunter nicht ohne
537 weiteres vereinbare Perspektiven, stellen neue Fragen an politische Konzepte und
538 Positionen. Das ist Schwierigkeit und Herausforderung zugleich, denen man weder
539 mit Ideologie, noch mit Ignoranz oder Rückzug aus dem politischen Alltag begegnen
540 kann.

541
542 Immer mehr Menschen sind der Auffassung, dass sie ohnehin keinen Einfluss mehr
543 auf politische Prozesse nehmen können, weil mächtige wirtschaftliche Interessen,
544 mediale Macht und politische Ignoranz dies unmöglich machen. Dazu kommt eine
545 sehr reale Basis für gesellschaftliche Ausgrenzungsprozesse. Die Schere zwischen
546 arm und reich klafft in der Bundesrepublik immer weiter auseinander. Deutschland
547 ist das einzige westeuropäische Land, in dem die Reallöhne in den letzten 20 Jahren
548 um über 20 Prozent gesunken sind. Mit den Hartz-Gesetzen wurde eine weitrei-
549 chende Veränderung des Arbeitsmarktes forciert, seitdem steigt die Zahl der
550 unsicheren, zeitlich in Stunden und Gesamtdauer befristeten Jobs - während der
551 Lohn sinkt. Bei auf Dauer benachteiligten Menschen verfestigen sich Armut,
552 Arbeitslosigkeit und soziale Ohnmacht. Gesellschaftlicher Aufstieg durch Bildung ist
553 für diese Familien nicht mehr real greifbar, ihr Leben orientiert sich zunehmend an
554 den Erfahrungen sozial verarmter Milieus: Resignation, Gewalt, soziale Vererbung
555 von Chancenlosigkeit und Armut. Neoliberale Politik hat diesen Prozess massiv
556 verstärkt. Es waren SPD und Grüne in der Bundesregierung, die viele Menschen
557 desillusioniert haben.

558
559 Für DIE LINKE ist die (Wieder-)Einbeziehung breiter Bevölkerungsschichten in
560 demokratische Prozesse eine entscheidende Voraussetzung ihrer Stärke.
561 Insbesondere die Einbeziehung der Ausgegrenzten, die Organisierung der
562 gemeinsamen Artikulation derer, die anderenfalls über keine Möglichkeiten
563 verfügen, sich in der politischen Öffentlichkeit noch Gehör zu verschaffen, schafft
564 die Möglichkeit politischen Drucks und die Chance zu progressiver gesellschaft-
565 licher Veränderung. Deshalb ist DIE LINKE eine Partei der demokratischen
566 Erneuerung der Gesellschaft. Als solche muss sie einerseits eine radikale und
567 kontinuierliche Öffnung zu den aus der Politik ausgegrenzten gesellschaftlichen
568 Gruppen, mit den sozialen Bewegungen, organisieren und andererseits auch selbst
569 Formen attraktiver demokratischer Partizipation entwickeln, die über die bisherigen
570 Formen hinausreichen und Brücken zu vielen gesellschaftlichen Gruppen bauen
571 können.

572
573

574 **Veränderung beginnt jetzt - Mehrheiten überzeugen**

575
576

Ziel linker Politik ist eine real spürbare Verbesserung im Leben von Menschen.

577 Die Handlungsoptionen linker Politik sind dabei unterschiedlich in ihren Wirkungen
578 und Konsequenzen, aber gleichwertig in ihren Potenzialen für einen solchen Umbau-
579 prozess. Dazu gehört für uns demokratischer Protest und Widerstand, in und
580 außerhalb von Parlamenten. Dazu gehört auch die Übernahme von Gestaltungs-
581 verantwortung in Regierungen und Mandaten. Kompromisse sind in allen Hand-
582 lungsfeldern für uns notwendige Formen der politischen Bewegung in einer
583 Demokratie. Überall – in allen politischen Handlungsfeldern, in – und außerhalb des
584 Parlaments – gilt für uns: neben dem Protest gegen sozial ungerechte und ökolo-
585 gisch unverantwortliche politische Vorhaben einerseits und der Mitgestaltung
586 pragmatischer Politik, entwickeln wir Konzepte, die über das bestehende System
587 des Kapitalismus hinausgehen und setzen sie in realpolitische Pfade um.

588
589 Ein demokratischer und transparenter Diskurs innerhalb der Partei wie auch die
590 Einbeziehung anderer gesellschaftlicher Akteurinnen und Akteure, Betroffener und
591 anderer Partner in die Diskussion um Politik und ihre Alternativen ist für uns eines
592 der wichtigsten Instrumente, mit dem wir alle diese Prozesse (selbst-)kritisch und
593 konstruktiv begleiten wollen. Hier sehen wir ein wesentliches Instrument zur
594 Entwicklung von innerparteilicher Demokratie und Stärkung der Verantwortung der
595 Parteibasis und ihrer Gremien – gefördert durch politische Bildung, gut entwickelte
596 Kommunikationsstrukturen, Transparenz und Öffentlichkeit. Ein offener, öffentlicher
597 und kritischer – und ebenso demokratischer, sachlicher und fairer Diskurs gehört zu
598 einer modernen LINKEN, stärkt die Demokratie und fördert das politische Interesse
599 an linken Alternativen und an politischer Mitbestimmung insgesamt. **Deshalb**
600 **begrüßen wir die Formulierungen im Programmwurf, die dieser**
601 **Verantwortung und den dazugehörigen Prozessen und Diskursen einen**
602 **gewichtigen Rang geben.**

603
604 Ein gesellschaftlicher Umbau, der die Strukturen, Logiken und Glaubenssätze des
605 Kapitalismus überwindet, eine Transformation, die sich auf breite Mehrheiten stützt
606 und gleichwohl Minderheitenrechte schützt, kann nur gelingen, wenn das Indivi-
607 duum zentraler Bezugspunkt des Politischen ist. DIE LINKE ist und bleibt eine
608 demokratische Bürgerrechtspartei. Ohne die Garantie individueller Freiheitsrechte
609 des Einzelnen kann ein Gemeinwohl auf Dauer nicht funktionieren. An unseren
610 Visionen müssen alle teilhaben können. Nur mit dieser Orientierung kann ein neues
611 Projekt gelingen. DIE LINKE versteht sich als lernende Partei, in der Transforma-
612 tionsprojekte angestoßen, entwickelt und verstanden werden. Sie steht damit nicht
613 mehr unter dem Druck der Erwartung und der Selbstüberschätzung, Deuter unserer
614 Zeit und der Zukunft sein zu müssen. Sie muss vielmehr den Diskurs unter den
615 Mitgliedern ermöglichen, die SympathisantInnen einladen und auf die Gesellschaft
616 ausstrahlen.

617
618 DIE LINKE kämpft für die Veränderung der Eigentumsverhältnisse mit dem Ziel der
619 Erneuerung der Demokratie. Leben und Arbeiten jenseits der Verwertungslogik des
620 Kapitalismus zu denken, ist notwendige Voraussetzung, um den Transformations-

621 prozess im Sinne des sozial-ökologischen Umbaus der Gesellschaft voranzubringen.
622 Der Entwurf des neuen Parteiprogramms beschreibt Richtungen dieses Umbaus,
623 bleibt aber in Fragen der notwendigen Änderungen der ökonomischen Grundlagen
624 zu sehr auf die Rolle von Eigentum fixiert. Uns geht es darüber hinaus jedoch um
625 eine demokratische Wirtschaftsordnung, die sozial und ökologisch verträglich wirkt.
626 Dazu sollen vielfältige Beteiligungs- und Mitspracheformen an der Gestaltung
627 wirtschaftlicher Prozesse entwickelt werden. **Deshalb bleibt der Diskussions-**
628 **bedarf in dieser zentralen Frage der Gestaltung des Transformations-**
629 **prozesses weiterhin bestehen. Die Debatte zum Eigentum berührt die**
630 **Schlüsselfrage unserer gesellschaftlichen Akzeptanz und unserer**
631 **Konzeptionsfähigkeit.**

632
633 Wir haben uns für die Vielfalt von Eigentumsformen ausgesprochen, die wir auch
634 künftig, unter veränderten Machtverhältnissen und Eigentumsstrukturen beibe-
635 halten sollten. Deshalb sind alle Eigentumsformen – genossenschaftliche,
636 kommunale, private, staatliche und andere –, die die natürlichen, sozialen und
637 kulturellen Lebensgrundlagen entwickeln und den Zugang zu den Grundbe-
638 dingungen menschlichen Lebens erleichtern, zu fördern. Währenddessen müssen
639 andere, die Lebensgrundlagen untergraben, vernichten und diesen Zugang
640 erschweren oder verhindern, zurückgedrängt und überwunden werden. In diesem
641 Sinne sind die Stärkung des Genossenschaftsprinzips und die Förderung der vielen
642 kleinen und mittelständischen Unternehmen auf ihrem Weg zur Bildung von
643 regionalen Netzwerken ein richtiger Weg.

644
645 Wir können nicht einerseits von der Existenzberechtigung einer Vielfalt der Eigen-
646 tumsformen und andererseits von deren notwendiger Überwindung sprechen. Dabei
647 dürfen wir nicht nur Eigentum an Produktionsmitteln im Blick haben, sondern
648 zugleich die finanziellen Mittel in die Betrachtung von Eigentumsverhältnissen
649 einbeziehen. Vergesellschaftung des Eigentums heißt für uns Bedingungen dafür zu
650 schaffen, dass Eigentum im Rahmen gesellschaftlicher Rahmensetzungen seiner
651 Sozialpflicht und ökologischer Nachhaltigkeit nachkommen kann und muss. **Nicht**
652 **der Besitztitel an Eigentum ist das Entscheidende für die Gesellschaft,**
653 **sondern die Verfügungsmöglichkeit darüber und seine Wirksamkeit in der**
654 **Gesellschaft. Welche Eigentumsformen für welche gesellschaftlichen**
655 **Aufgaben und Ziele angemessen sind, muss in einem ständigen demokra-**
656 **tischen Diskurs entschieden werden.**

657

658

659 **Transformationsprojekte konkret**

660

661 Wir brauchen Transformationsprojekte, die konkret sind, die Lebensqualität verbes-
662 sern können und demokratische Teilhabe erlebbar machen. Wir haben in den
663 letzten 20 Jahren unter den besonderen Bedingungen der ostdeutschen Bundes-
664 länder und den besonderen Herausforderungen einer Partei, die sich neues

665 Vertrauen aufbauen musste, dazu gearbeitet und beispielsweise Konzepte für mehr
666 Bildungsgerechtigkeit, für solidarische Sozialsysteme, die Sicherung der öffent-
667 lichen Daseinsvorsorge bzw. Rekommunalisierung oder eine moderne Arbeits-
668 marktpolitik entwickelt. **DIE LINKE. Sachsen-Anhalt setzt sich darum dafür ein,**
669 **das Konzept des Öffentlich geförderten Beschäftigungssektors (ÖBS) weiter-**
670 **zuentwickeln und im Programm zu verankern.**

671

672 Im Zuge der Umgestaltungsprozesse nach 1989 sind wir mit anhaltend hoher
673 struktureller Arbeitslosigkeit und mit der Zurückdrängung der Erwerbsarbeit als
674 Ergebnis eines rücksichtslosen Standortwettbewerbs und umfassender Deindus-
675 trialisierung konfrontiert. Zugleich hat die damit einhergehende finanzielle Aus-
676 höhlung der öffentlichen Kassen zur Folge, dass immer mehr Aufgabenfelder, die für
677 den sozialen Zusammenhalt und für ein funktionierendes Gemeinwesen unerlässlich
678 sind, abgebaut werden. Ein Teil dieser Aufgabenfelder wurde mit den Mitteln der
679 Arbeitsförderung kompensiert. Damit wurde die Bezahlung und Ermöglichung not-
680 wendiger Arbeit immer wieder in eine zeitliche Begrenzung gedrängt, sowie durch
681 ständigen personellen Wechsel und instabile Förderungsbedingungen gekenn-
682 zeichnet. Das erwies sich als kontraproduktiv, vor allem für verlässliche soziale
683 Beziehungen und Strukturen in sozialen Tätigkeitsfeldern. Andere Aufgabenfelder
684 wiederum sind in die Ehrenamtlichkeit abgedrängt worden, die nicht selten vor
685 allem von nunmehr arbeitslos gewordenen Menschen unentgeltlich weitergeführt
686 werden. Viele gesellschaftliche Akteurinnen und Akteure – darunter Gewerk-
687 schaften, Vereine und Verbände, nicht zuletzt die Wissenschaften, diskutieren seit
688 vielen Jahren Alternativen im Rahmen eines so genannten Dritten Sektors.

689

690 Zu den programmatischen Leistungen der PDS in den neuen Ländern gehört die
691 Entwicklung des Konzeptes für einen Öffentlich geförderten Beschäftigungssektor
692 (ÖBS). Die Idee war es, gesellschaftlich notwendige Arbeit, die nicht durch den
693 unternehmerischen Sektor finanziert wird bzw. finanzierbar ist, durch öffentliche
694 Mittel als öffentlich geförderte Beschäftigung zu organisieren. Vor allem zivilgesell-
695 schaftliche Akteure wie Vereine, Verbände, Bürgerinitiativen und ähnliches, sollten
696 Träger solcher Beschäftigungsprojekte werden. Die Stärken von zivilgesellschaft-
697 licher Verankerung – wie zum Beispiel der flexible Wandel entsprechend der sich
698 verändernden Bedarfe, Bürgernähe und die Beteiligung bürgerschaftlichen
699 Engagements, flache Hierarchien sowie basisdemokratische Teilhabe und
700 Mitbestimmung, sollten kombiniert werden mit Standards wie der tariflichen
701 Ausgestaltung von Arbeits- und Einkommensbedingungen. Nicht zuletzt ging es
702 darum, Eigeninitiative und Eigenverantwortung durch verlässliche finanzielle
703 Rahmenbedingungen zu ermöglichen. Mit dem öffentlich geförderten
704 Beschäftigungssektor sollte vor allem die soziale und ökologische Nachhaltigkeit
705 des Gemeinwesens und der Gesellschaft gestärkt werden.

706

707

708 **Programmatische Arbeit geht weiter**

709

710 DIE LINKE hat seit ihrer Gründung im Jahr 2007 eine rasante Entwicklung
711 genommen. Nicht zuletzt die Diskussion über unser neues Grundsatzprogramm hat
712 deutlich werden lassen, wie groß unser Verständigungsbedarf war und ist, wie
713 zahlreich offene Fragen sind, die weiter diskutiert werden müssen. Wir wollen keine
714 Partei sein, die auf alles eine endgültige Antwort gibt. Wir wollen uns einbringen in
715 gesellschaftliche Entwicklungen, wollen Motor von Veränderung sein und Impuls-
716 geber für neue Ideen. Gesellschaft verändert sich – weltweit. Wir formulieren
717 unsere programmatischen Prämissen unter der Erfahrung historischer Brüche. Wir
718 sehen die ungebrochene Notwendigkeit, energisch für mehr Gerechtigkeit, Frieden
719 und Solidarität zu streiten.

720

721 Die zurückliegende Programmdebatte war lohnend für die gesamte Partei. Wir
722 haben ein klareres Bild über unsere unterschiedlichen Herkunftse und Politik-
723 entwürfe bekommen, aber auch über den Bedarf einer Fortsetzung unserer
724 programmatischen Arbeit. Wir sind überzeugt: DIE LINKE wird gebraucht als
725 verlässliche Adresse im Alltag von Bürgerinnen und Bürgern und für einen
726 grundlegenden gesellschaftlichen Wandel.

727

728

729

730

731

732

733

734

735

736

737

738

739

740

741

742

743

744

745

746

747

748

749

750

751

752